

Müller-Ebeling / Rätsch Tiere der Schamanen

Leseprobe

[Tiere der Schamanen](#)

von [Müller-Ebeling / Rätsch](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b11268>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Inhalt

Vorwort	7	Tierbegleiter in die Anderswelt	82
		Schlangen - Nagas	82
Unsere tierischen Verwandten	11	Pferde	86
		Tiere als Verbündete	87
Einleitendes und Hintergründiges	11	Tiere als Lehrmeister	93
Kinder der Natur Vom Nutzen der	14	Tier-Mensch-Mischwesen	95
Tiere	17	Der große Zauberer	101
		Tiere und Schamanenpflanzen	105
		Tiere und Räucherstoffe	112
Die ältesten Kunstwerke der Menschheit	21	Tiere als Krankheitsursache und Medizin	117
		Schamanische Heilung	121
Heiligtümer der Mammuts	24		
Steinzeitliche Höhlenkunst im Lichte			
des Schamanismus Antworten vom Dach	27	Das schamanische Erbe hier und heute	122
der Welt	31		
		Tiere als Vorbilder	122
		Avatar - im Körper des anderen	123
Jagdzauber und Tieropfer	36		
Die Jagd	39	Anhang	128
Verhandlungen und Verwandlungen	46		
Krafttiere	51	Glossar	128
Totem, Tiergeist, Tonal und Tierseele	61	Literaturverzeichnis	130
Hexentiere, Familiäre und Folgeseele	65		
Tiere in der Materia schamanica	72		
Schnecken trompeten	73		
Fetische	75		
Idole	79		
Amulette	79		

Vorwort

Tiere der Schamanen sind nichts Exotisches. Sie führen uns zu uns selbst. In unser eigenes Innenleben. Zum Tier in uns und anderen. Die für Schamanen zentralen Tiere geleiten uns auf die Spur unserer eigenen Vergangenheit, in die ferne Eiszeit Europas. Sie leiten uns zum Kuschelbär unserer Kindheit, beleuchten den Adler als bekanntes Wapentier und den Werbeslogan »Pack den Tiger in den Tank!«.

Seit der Kindheit verspüren wir eine Seelenverwandtschaft mit bestimmten Tieren. Im 18. Jahrhundert schlossen Physiognomiker vom tierähnlichen Aussehen eines Menschen auf dessen Charakter und seine »natürlichen Neigungen«. Märchen, Fabeln und Gleichnisse prägten sprachliche Stereotype von der eitlen Gans, dem dummen Schwein, der blöden Kuh, der falschen Schlange, dem verrückten Huhn, dem sturen Esel oder Ochsen, dem schlaunen Fuchs, der falschen Katze oder dem feigen Hund (ZERLING und BAUER 2003: 18).

Die Sprache belegt unsere enge Verbundenheit mit Tieren. Wir sprechen von Adler- und Falkenaugen. Vom Pleitegeier, von Bärenkräften und Katzenjammer. Wir kennen den Angsthasen, den Frechdachs und die Zeitungsentente. Rehaugen und Pfauenaugen betören, und Fliegenschisse und Ameisenhirne nerven uns. Wir erscheinen anderen als graue Maus, wilder Hengst oder Partylöwe. Wir winden uns wie ein Wurm oder eine Schlange. Wir krebsten, wieseln und tigern herum. (Obszöne Zeitgenossen rammeln sogar oder vögeln, sind affengeil oder spitz wie Nachbars Lumpi.) Wir brüllen und verteidigen unsere Brut wie eine Löwin oder werden angeklagt, eine Rabenmutter zu sein. Wir horten Besitztümer mit Hamsterbacken, werden von Miethaien drangsaliert und von Kapitalisten ausgesaugt, die wie Heuschrecken über uns herfallen.

In unseren Breitengraden sind als sogenannte Krafftiere vor allem Raubkatzen, Bären, Hirsche, Wölfe, Adler, Schlangen, Wale und Delfine beliebt. Wer verwandelt sich schon gern in einen Moskito oder Blutegel oder brüstet sich mit einem Faultier, einem Esel, einer Hyäne, Spinne oder Gottesanbeterin als Krafftier? Steuern Wünsche unsere Reisen ins Unterbewusstsein auf der Suche nach dem persönlichen Krafftier und tierischen Seelengefährten? Sind omnipotente Wünsche die Väter der allseits beliebten von schamanischen Trommeln begleiteten Fantasiereisen?¹

Der Psychoanalytiker Carl Gustav Jung prägte den Begriff des Archetypen - und nutzte für seine Erklärungen oft Tiere, erfolgreich auch von der Werbeindustrie vermarktete Protagonisten: »Tiere symbolisieren die Archetypen des kollektiven Unterbewusstseins«, sagt Helmut Behn vom Deutschen Werbemuseum in Frankfurt/Main (zitiert nach ZERLING und BAUER 2003: 18).

Das seit jeher für den schamanischen Galopp in die Anderswelt symbolträchtige und später als Last-, Zug- und Reittier genutzte Pferd wurde zu Beginn des industriellen Zeitalters zur Maßeinheit von Automobilen: PS sind Pferdestärken. Folgerichtig führt eine italienische Autobaufirma ein Pferd im Wappen, ein US-Schlitten heißt *Mustang* und eine britische Automarke *Jaguar*. Einen energieliefernden Schokoriegel nannte man Leon, also »Löwe«. Starke, alkoholreiche Biersorten heißen *Bock*, auch ein Slangbegriff für ein starkes Motorrad. Ein großes, kräftiges Messer wird als *Hirschfänger* bezeichnet, und weil Milch bärenstark und »müde Männer munter« macht, firmiert ein Milchprodukt unter *Warenmarke*.

Wir erkunden in diesem Buch, was es mit Jagdzauber, Zaubertieren, Tiergeistern, Hexentieren

Eine solche Fantasiereise ist bei ZERLING und BAUER 2003: 26f. abgedruckt.

und Krafttieren auf sich hat. Wir bieten keine Anleitungen, wie man sich von einer schüchternen Maus in einen Löwen verwandeln kann. Wir wissen es schlichtweg nicht. In dieser Hinsicht Tipps zu geben, wäre uns auch zu unlauter und zu vermessen. Das Bedürfnis, ja sogar die Notwendigkeit zu einer solch wundersamen Verwandlung ist Schamanen jedoch durchaus bekannt. Noch erstaunlicher ist, dass sich manche auf Tierclans von für die meisten absonderlichen Tieren wie Spinnenaffen, Brüllaffen oder Gelbhaubenhokkos berufen. Die Beschäftigung mit den Tieren der Schamanen kann in jedem Fall auch uns helfen, unsere spirituellen Verbindungen mit den tierischen Verwandten besser zu verstehen und eigenen Tierverbündeten auf die Spur zu kommen.

Zu den Abbildungen

In diesem Buch finden sich zahlreiche Abbildungen, wenn nicht anders angegeben, handelt es sich dabei um Fotos von uns Autoren. Neuere Datierungsangaben beziehen sich dabei meist auf das Jahr der Aufnahme (nicht auf die Entstehung des Artefaktes). Zentral sind zudem Petroglyphen und Höhlenmalereien. Zur Erklärung: Petroglyphen (griechisch »Steinschriftzeichen«) sind in Stein geritzte Zeichen, Gravuren und Felsbilder. Sie finden sich seit der Steinzeit auf der ganzen Welt unter Felsüberhängen, in Halbhöhlen unter Felsvorsprüngen und auf isolierten Steinen und Findlingen. Sie zeigen geometrische Formen, abstrakte Zeichen, Figuren von Menschen, Tieren und Mischwesen, zudem ganze Szenerien von Mythen, schamanischen Reisen - und immer wieder die Jagd. Viele Forscher halten es für möglich, dass Petroglyphen eine Art Schriftzeichen sind, die von Eingeweihten »gelesen« werden konnten. Heutige Schamanen erkennen in ihnen Botschaften aus der Anderswelt und Visionen von und für Schamanen. Die Zeichen in Stein sind Botschaften der ersten Schamanen an ihre Nachfahren (vgl. SCHAAFSMA 1980; auch PATTERSON 1992). Viele indianische Felsgravuren haben Bezüge zum schamanischen



Felsen mit Petroglyphen. Kreise, Hände, Kreuze und Strahlen sind universal verbreitet. (Valley of Fire, IMevada, USA, aufgenommen 1983)

Gebrauch von psychoaktiven Pflanzen (vgl. speziell WELLMAN 1978; auch GRANT 1993, FÜRST 1981).

Das Alter vieler Petroglyphen ist schwer zu bestimmen. Sie können altsteinzeitlich sein oder aus den letzten Jahrhunderten stammen. Da sie die Zeitalter im Gestein überdauerten, sind auch ihre Botschaften zeitlos. Indianische Schamanen sind der Auffassung, dass die Inhalte der Felszeichen über Jahrtausende hinweg für Schamanen »lesbar« seien. Das bestätigten unsere Befragungen. Weil die Darstellungen auf Fotos oft schlecht zu erkennen sind, habe ich (Christian Bättsch) Umzeichnungen von Petroglyphen angefertigt, die eine Beziehung zu den Tieren der Schamanen haben.

Höhlenmalereien (auch Höhlenbilder und Höhlenkunst) - ebenfalls wesentlich in diesem Buch - wurden mit Mineralpigmenten auf Höhlenwände gemalt, oft in mehreren Schichten übereinander. Sie befinden sich häufig an unzugänglichen Stellen im

tiefen Dunkel des Höhleninneren, an Wänden von Schächten und Tunneln. Ihr Alter - von der Jüngerer Altsteinzeit des Aurignacien (ab 32000) bis zum Magdalenien (bis 10000) - ist leichter datierbar als das von Petroglyphen. Sie zeigen erstaunlich naturgetreue Tiere und Jagdszenen sowie Jäger und Mischwesen.² Da die Höhlenbilder in zahlreichen Publikationen zugänglich sind, wurden für dieses Buch Umzeichnungen der relevanten Sujets angefertigt. Die Aquarelle von Christian Ratsch sind künstlerische Annäherungen an die visionären Erscheinungen der Tiere der Schamanen (vgl. RATSCH 2009a).

Aktueller Nachtrag

Während unserer letzten Arbeiten am Manuskript für dieses Buch brachen die erschütternden Nachrichten vom drohenden Super-GAU in Japan über uns herein. Bilder einer Katastrophe mit unabsehbaren Folgen. Sie paralyisierten uns und ließen unsere Beschäftigung mit den Tieren der Schamanen als gänzlich nebensächlich erscheinen.

Dann stießen wir aufgrund der Berichterstattung auf die Weltanschauung der Wirtschaftsmächte. Die Sicherheit von Atomkraftwerken wurde diskutiert. Unwahrscheinliche Störfälle und Risikoszenarien wurden debattiert. Windströmungen, die den Fallout über den Pazifik trieben, wurden als unbedenklich für die Menschen im Ballungsraum Tokio deklariert. Keine Rede davon, wie sich selbst verdünnte kontaminierte Luftmassen auf die Lebewesen im Wasser auswirken, von denen sich die Bewohner Japans ernähren. Was bedeutet »Sicherheit« angesichts einer unkalkulierbaren, unkontrollierbaren Gefahr, die sich schleichend tödlich auf künftige Generationen sämtlichen Lebens auswirkt?

Die schamanische Weltansicht basiert auf der Vernetzung allen Lebens, wie auch die viel beschwo-

rene Ökologie - die »Lehre von den Beziehungen der Lebewesen zu ihrer Umwelt« (von griechisch *oikos*, »Wohnung«). Sind die mächtigen, überall auf der Erde schlummernden Naturgewalten ein billiges Schnäppchen auf der Jagd nach globalen Ressourcen, oder schnappt die Falle unwiderruflich über uns zu? Beherrschen wir sie, oder beherrschen sie uns?

Die furchtbaren Nachrichten aus Japan riefen uns das (von der internationalen Presse weitgehend unbeachtete) Plädoyer der Ureinwohner beim World Uranium Hearing³ in Erinnerung und den ebenso vergessenen Film *Wo die grünen Ameisen träumen*, den Werner Herzog 1984 in Australien drehte. Er handelt vom verzweifelten Kampf der Aborigines gegen die industrielle Ausbeutung von Uranfeldern, die ihnen als unantastbar und heilig gelten. Nicht ohne Grund, wie man fünfundzwanzig Jahre nach Tschernobyl und angesichts der Katastrophe in Fukushima sieht.

Was eigentlich ist eine Katastrophe? Um 1600 wurde das Wort dem griechisch-lateinischen *katastrophe* entlehnt. Es bedeutete ursprünglich »Umkehr, Wendung«, speziell den »Wendepunkt der Handlung im Drama«, sowie »Vernichtung, Verderben«. Fukushima könnte der »Wendepunkt der Handlung im Drama« der menschlichen Zivilisation sein. Mit Naturkatastrophen kann sich der Mensch arrangieren. Doch bei menschlich verursachten steht er sich meist selbst im Weg. »Wie man auf Erdbeben und Tsunamis reagiert, üben Japaner schon im Kindergarten. Doch in Bezug auf Fukushima sind die Behörden hier offensichtlich weitgehend hilflos«, kommentierte ein Korrespondent aus Japan.

Aus menschlicher Perspektive sind »Naturkatastrophen« gefährlich, vernichtend, eben katastrophal. Geologisch betrachtet sind Orkane, Tsunamis, Erdbeben, Vulkanausbrüche und Erdrutsche - die Wälder vernichten, Landstriche überschwemmen

² Zur steinzeitlichen Höhlenkunst gibt es unendlich viel Literatur. Einen guten Überblick bietet LORBLANCHEZ 2000. Das Buch von CLOTTES und LEWIS-WILLIAMS 1997 behandelt ausführlich die schamanische Interpretation der steinzeitlichen Höhlenkunst, lohnend sind auch LEWIS-WILLIAMS und DOWSON 1988 und 1993. Zur Identifizierung »halluzinatorischer Themen« in der Steinzeitkunst siehe STAHL 1989.

³ Der Journalist Claus Biegert initiierte 1992 die Weltkonferenz World Uranium Hearing in Salzburg und gründete mit Franz Moll den Nuclear Free Future Award, der seit 1998 jährlich vergeben wird.



Schamanische Tanzmaske aus Holz, Haaren und Federn. Das Menschengesicht befindet sich im Rachen eines Walrosses, eines mächtigen Tierverbündeten der Inuit. Der aus der Stirn ragende Vogelkopf stellt eine Seemöwe, den Boten des Schamanen dar. Diese Maske wurde vom Schamanen beim großen Huldigungsfest zu Ehren der Tiere getragen. (Maske der »Alaska-Eskimos«, 53 Zentimeter hoch. Ethnographische Sammlung, Museum für Völkerkunde Berlin, Illustration aus RASMUSSEN 1937: 64f.)

und Arten auslöschen - letztlich unerheblich. Die Erde dreht sich weiter. Das Leben regeneriert sich und passt sich den neuen Verhältnissen an. Die Evolution nimmt ihren Lauf. Lebewesen überleben, wenn sie sich der Natur anpassen. Was aber geschieht, wenn sich eine Kreatur nicht anpassen, sondern die Natur bezwingen, beherrschen und selbstsüchtigen eigenen Bedürfnissen unterordnen will? Kann ein derartiges Wesen überleben? Das ist die entscheidende Frage.

Die Fukushima-Katastrophe enthüllt den menschlichen Wahn⁴, die Natur beherrschen zu können. Letzlich nämlich beherrscht die Natur unser Leben. Ursprünglich erforschten Wissenschaftler Naturgesetze, um sie besser verstehen und sinnvoll nutzen zu können. Allein die Intention entscheidet darüber, ob uns das erlangte Wissen dient oder schadet. Dass lebenserhaltende, heilende und zerstörerische Energien ein und derselben Quelle entstammen, gehört seit jeher zum Common Sense der

Schamanen und zum allgemeinen »gesunden Menschenverstand«. Die Sorge um eine verantwortungsbewusste Einschätzung möglicher Risiken der Atomenergie und der Appell, daraus resultierende notwendige Konsequenzen ernst zu nehmen, trieb im Frühjahr 2011 viele Menschen auch in Deutschland auf die Straßen. Radioaktivität ist bedrohlich, gefährlich, tödlich, obwohl man sie weder sehen, hören, schmecken, riechen oder fühlen kann. Sie ist ein unsichtbarer Geist, der überall in der sichtbaren Welt lauern kann. Man muss nicht an die Radioaktivität glauben. Man kann sie mit dem Geigerzähler messen.

Die unsichtbaren Welten der Schamanen sind genauso wirklich wie die unsichtbare Radioaktivität - ob man daran glaubt oder nicht. Seit mehr als 30000 Jahren entwickelten Schamanen Methoden, Gefahren aus der unsichtbaren Welt erfolgreich zu begegnen, sie zu bannen und Kranke zu heilen. Mythen überlieferten die im Unsichtbaren lauern den Gefahren als Drachen und Monster, deren übermenschliche, titanische Zerstörungskraft in heroischen Kämpfen besiegt wurde. Dass wir die Macht der Instinkte und Gewaltausbrüche noch immer mit dem Adjektiv »tierisch« beschreiben, ist ein fernes Echo davon.

Hamburg, im Sommer 2011

⁴ Die Griechen bezeichneten diesen Wahn als *hybris*; als »Hochmut«, »Übermut« und »frevelhafte Selbstüberhebung« über die Götter.



Müller-Ebeling / Rätsch

[Tiere der Schamanen](#)

Krafttiere, Totem und Tierverbündete

120 Seiten, geb.
erschienen 2011



bestellen

Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de